

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13. Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 14000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobfisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung im's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingekauft“ die Zeile 2 Ngr.

Dresden, den 8. October.

Se. Majestät der König ist gestern Nachmittag 2 Uhr mittelst Extrazugs nach Weimar gereist, um heute der daselbst stattfindenden Feier der silbernen Hochzeit J. K. H. des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar beizuwohnen, an welcher auch J. K. M. der König und die Königin von Preußen Theil nehmen werden. Im allerhöchsten Gefolge befinden sich der Oberstallmeister Generalmajor von Thielau-Rüfing und der Flügeladjutant Major v. R. Die Rückkehr Sr. Majestät wird Mittwoch Abend erwartet.

A. R. G. die Frau Kronprinzessin ist gestern 3 1/2 Uhr nach Signaringen abgereist.

Angesichts der sächsischen Lehrerversammlung wurden so manche Gedanken wach, vorzüglich wenn wir Lehrern begegneten, die auf dem Larve wüthen, jene Männer, die in der Erziehung nur zu oft Dornen und Disteln ausstreuen müssen, indem leider manches christliche Bauernhaus statt wohlgezügelter Kinder wahre Hottentotten liefert. Jene wackeren Männer sind die zahlreichsten und wichtigsten Lehrer des Volkstums und eigentlich fast wichtiger, als die Pfarrherren, es wäre denn, daß diese von der Wahrheit erfüllt würden, wie sie als Oberschullehrer mehr in der Schule mühen können und sollen, als in der Kirche. So man kann der Schullehrer bei dem Schulunterricht frei und genial verfahren, und alle Vortheile benutzen, hinter welche die neuen Pädagogen gekommen. Der Gottesdienst in der Kirche ist mehrfach an liturgische Formen gebunden, sowie die evangelische Lehre in Dogmen und Symbolen eingewängt, daß selbst der helle Pfarrherr die reine Christuslehre nicht so ans helle Licht ziehen darf. Wohl aber kann der Schullehrer das ächte, unversälfte Evangelium verkünden und mit der Bibel in der Hand die kindlichen unbesorgenen Herzen für das Wort der Wahrheit empfänglich machen.

Noch eine Herbstwanderung über Berg und Thal! Ja, das sind die reizendsten Touren, die den Bürger, der im Sommer so viele Wandersfahrten gemacht, mächtig anziehen; denn es trägt ihn nicht mehr der heiße Sonnenschein, die Morgen- und Abendstunde sind kühl, die Natur ist romantischer, da das Laub der Bäume sich schon so mannigfaltig gefärbt. So zog auch uns am Sonntag, vollaust zum letzten Mal in diesem Jahre, hinaus ins Freie, die Eschbachstraße trug uns pfeilschnell und glücklich dem romantisch dattigen Radeberg zu, von welcher Stadt aus die Bergnützungsfahrten sich wie Strahlenlinien in Strajzen- und Dorfweggestalt hinziehen. An der bekannten großen Pappel, die bald hinter dem Stadthor, vom Wande hin und her bewegt, mächtig zum Himmel emporragt und ihr stilles Lied säuselnd dem Wanderer entgegenrauscht, fährt uns der Weg schnell links ab, dem idyllisch gelegenen Lohdorf zu mit seinem herrlichen Thalgrund und dem dichten Laubbach im herbstlichen, braunen Gewande, unter dem wir von zwei kräftigen Schimmel hingezogen werden, während auch der Fußgänger neben uns seine Naturstudien macht. Immer herrlicher entwickelt sich das Thal, immer stiller und feierlicher wird es um uns und diese Stille, dieser Friede wird heiliger und trauter, sobald wir das Bad Liegau erreichen. Wer ahnt von Weitem diesen lieblichen Ort? Wohl selten Jemand! Und eigentümlich ist, daß der Residenzbewohner gerade seine aller-nächsten Naturschönheiten so wenig kennt und achtet. Das Liegauer Thal, ein verborgenes Bliken im sächsischen Vaterlande, wie viel stattliche, neue, herrschaftliche Villen hat es nicht aufzuweisen, die denen zu Lechwitz und Blasewitz nur wenig nachstehen. Noch sehen wir, trotz der heillosen Natur, die elegante Welt hier vertritt und durch den Waldgrund schwingt sich die Crinoline eben so modern und elastisch, wie auf den Spaziergängen der Königin. Freilich fehlt hier noch im Sommer die Bademusik und der zum Bade nötige elegante Auspruch, aber die Natur tritt üppiger hervor, und obgleich Liegau noch jung ist, so hat es doch schon seit Jahren bedeutende Coningente von Badegästen von nah und fern, die hier im herrlichen Waldthal und an dem nervenstärkenden Gebirgswasser Erholung, Heilung und Kraft suchen und finden. Bekannte Dresdner Gesichter treten uns entgegen, deren Grüsse in dem stillen Thal herzlich erscheinen, als auf dem kalten, trockenen Pflaster der Residenz. Das Bad selbst befindet sich im Nitterguts Liegau und wäre freilich zu wünschen, daß im nächsten Jahre für einen Kurzaal, Colonaden u. gesorgt würde, wozu die große anstehende, von waldigen Hügel umkränzte Wiefe den trefflichsten Platz böte. Eigentlich Raum für Bäder ist noch wenig da und wenn ohnehin schon das Badewasser erst per Wagen aus dem Walde geholt werden muß, so kann man sich denken, daß bei der jetzigen Frequenz oft die Bäder nicht ausreichen. Unter den herrlichen, neueren Badewohnungen heben wir besonders die von Rißner, Knolle (Schwitzerhaus), Wehle, Ufer, Hochdorf, Hartradt, Hempel u. als höchst comfortable hervor, die bedeutende Räumlichkeiten haben. Liegau, so nahe an Dresden, in einer halben Stunde nur zu erreichen, wad und muß eine bessere Zukunft haben, dafür bürgt sein stürzendes Quellwasser und die Umgebung mit den herrlichen

Waldspaziergängen durch den beliebten Seifersdorfer Grund bis zur ewig klappernden Grund- und Thalmühle hin. Wir schieden ungern aus diesem friedlichen Eldorado, aber die Sonne neigte sich und der Seifersdorfer Grund hat auch seine Anziehungskraft. Für Fußgänger rathen wir den Rückweg durch Schönborn direct nach Langebrück an, wo sie eine Restauration en miniature frugal bewirthe und die Eisenbahnachse wieder aufnimmt, auf welcher sie eiligst der Residenz wieder zurollen, mit freundlichen Erinnerungen an Liegau und seine romantische Umgebung.

Daß selbst Agoston und Bask Concurrenten haben, welche mit Leichtigkeit irgend einen Gegenstand schnell ecomotiren oder mit einem anderen vertauschen können, zeigt nachstehender, zu unserer Kenntniß gelangter Vorfall. In einem hiesigen öffentlichen Bureau haben die Bader ein besonderes Zimmer, in welchem sie ihre besseren Kleidungsstücke ablegen, um sie für den gewöhnlichen Dienst mit anderen, weniger guten zu vertauschen. Vor einigen Tagen nun hatte ein dort Bediensteter seine guten, fast noch ganz neuen Stiefeln ausgezogen und sie mit einem Paar alter vertauscht. In einer dienstlichen Angelegenheit war er gezwungen, sich auf einige Minuten aus dem in dieser Zeit unverschlossen gebliebenen Zimmer zu entfernen und fand bei seiner Rückkehr in dasselbe einen ziemlich gut gekleideten Mann vor, der in der Nähe der Stelle in Local, wohin er seine guten Stiefeln gestellt, da sah und anscheinend damit beschäftigt war, sein eigenes Schuhwerk in Ordnung zu bringen. Der Beamte klappte nicht wenig, einen Fremden in dem nur für ihn und seine Kollegen bestimmten Räume zu finden und es entspann sich nun zwischen Beider ein kurzes Zwiegespräch darüber, daß der Fremde in diesem Local nichts zu suchen habe, wobei letzterer aber den Beamten überzeugt haben mußte, daß er nur irthümlich in dasselbe hereingerathen sei. Er entschuldigte sich deshalb, dankte noch für die ihm vom Beamten genorbene Zurechtweisung und schob damit schleunigst ab. Nur zu bald lief dem Beamten der Glaube in die Hände, daß er einen ecomotirer erster Klasse vor sich gehabt und fortlaufen gelassen hatte — seine neuen Stiefeln waren in ein Paar ganz alte, heruntergerissene Schuhe verwanbelt. Zwar eilte er dem Künstler nach, um ihn zu einer Rückverwandlung der Schuhe in seine Stiefeln zu veranlassen, allein der Schmiedler war längst über alle Berge.

Einer auf der Webergasse wohnhaften Wittwe ist vor mehreren Tagen, während sie sich in ihrem anderwärts gelegenen Geschäftelocal befand, eine Partie Wäsche mittelst Nachschlüssels aus ihrem Logis gestohlen worden.

Am vergangenen Sonnabend hat sich J. K. H. die Kronprinzessin zur Begrüßung einer dort aufhältlich gewesenen königlichen Verwandten nach Leipzig begeben, von wo sie vorgestern Nachmittag hierher wieder zurückgekehrt ist.

Leider hören wir von argen Excessen, die vorgestern Abend abermals von I. preussischen Militärpersonen in Leipzig verübt und bei denen einige Civilisten mehr oder minder schwer verletzt worden sein sollen. Zu den schwer Verwundeten gehört der Fabrikarbeiter Delschlagel, der einen Schlag mit dem blanken Seitengewehr eines Soldaten über den Hinterkopf erhalten und in dessen Folge Aufnahme im Krankenhause gefunden hat.

Am Sonntag Nachmittag kamen zwei Mann Militär mit einem Arrestanten über die Marienbrücke. Dasselbst angekommen, sprang letzterer in die Elbe, ward jedoch von herbeieilenden Schiffen wieder lebend aus dem Wasser gezogen und mittelst Eisekrabes in das Hospital gebracht.

Der Gemeinde Leubnitz bei Dresden ist wieder eine Stiftung zum Besten ihrer Schulkinder zu Theil geworden durch Vermittelung ihres früheren, 30 Jahre lang thätig gewesenen, treuverbienten Hauptschulassistentenrechnungsführers und Ortsrichters Carl Gottlob Schmidt. Der Bruder desselben, der am 21. März d. J. verstorbene königl. Münzarbeiter August Benjamin Schmidt, hat der Gemeinde Leubnitz 300 Thlr. vermacht zur Begründung einer Stiftung für schulpflichtige Kinder. Schon im Jahre 1862 ist der Gemeinde eine solche Stiftung zugefallen; der am 31. August 1862 verstorbene Gutsauszügler Johann Gottfried Riehschel in Neu-Ditra hatte den beiden Nachbargemeinden Leubnitz und Neu-Ditra je 500 Thlr. testirt, deren Zinsen zur Bezahlung von Schulgeld für hausarme, heimatangehörige Kinder verwendet werden sollen. Die letztere Stiftung tritt mit dem Tode der Wittve des Testators ins Leben, die erstere sofort. In der Kirchfahrt Leubnitz bestehen noch folgende milde Stiftungen: 1) das Rißner'sche Legat von 61 1/2 Thlr., gestiftet 1702 von Johann Sigismund Rißner, Kornnehmer des Raths zu Dresden, und dessen Ehefrau, einer gebornen Strauch; 2) das Strauch'sche Legat von 200 Thlr. zu 5 Procent, für die Kaiser Schulkinder 1761 gestiftet von dem damaligen Besitzer des Nittergutes zu Raiz, Carl Gustav Strauch, Bürgermeister zu Dresden; 3) das Propstler Schullegat von 560 Thlr., gestiftet von dem verstorbenen Gutsbesitzer Johann Gottlieb Paligisch daselbst; 4) das Winkler'sche

Legat von 200 Thlr., 1840 für zwölf Hausarme testirt von Johann Gottlieb Winkler, früherer Hufengutsbesitzer in Rauscha; 5) das Hempel'sche Legat von 50 Thlr., testirt 1860 von der Wittve Gertrude Hempel in Leubnitz, dessen Zinsen an deren Todestage, den 26. Juni, an arme Schulkinder und Wittwen des Orts vertheilt werden sollen, und 6) das Winkler'sche Legat von 200 Thlr., 1866 gestiftet von Christian Gottlieb Winkler, früherer Erbknecht und Gerichtsherr auf Raiz, für Ortsarme daselbst.

In Leipzig wollte vorgestern ein Geschäftsmann mit dem Halb-3-Uhr-Zuge nach Dresden fahren und zog beim Abgehen des Willets am Schalter im Bahnhofe eine leberne Tasche hervor, welche sein Geld enthielt. Aber wach ein Schreck durchfuhr ihn, als er im Coupe sitzend nach jener Tasche sehen wollte, aber sie nirgends fand. Er stürzte eiligst wieder an den Schalter, suchte überall, doch die Tasche war verschwunden. Der Verlust bestand in fünf gothaischen Hundertthaler'scheinen, noch circa 400 Thaler in Papiergeld und drei Wechseln. Im Laufe des Nachmittags fand auf polizeiliche Veranlassung eine Durchsuchung des Bahnhof-Abtritts statt und es fand sich in einem Latrinensatz zwar die Tasche mit den drei Wechseln und der Paktarte des Fremden, aber das Geld fehlte.

Ein unfänglicher Feuerstein machte sich gestern Abend in der südlichen Stunde am Himmel bemerklich in der Richtung nach Riechitz, Strehlen u.

Das Lutherdenkmal, welches für Worms von Riechitz und Dandorf hier selbst nach dem Entwurfe Riechitz's ausgeführt wird, geht seiner Vollendung entgegen. Die von Gustav Riechitz gearbeitete letzte Figur, die „Augsburg“, eine der Städtepersonifikationen, welche auf der Umfassungsmauer des Denkmals aufgestellt werden sollen, ist in diesen Tagen im Modell fertig geworden und war am 7. October im Atelier des Künstlers öffentlich ausgestellt. Noch ist von Riechitz ein Relief zu fertigen, das Abendmahl in beiderlei Gestalt und die Priester-ehe darstellend, eine Arbeit, welche von dem genannten Künstler ebenfalls bereits in Angriff genommen worden. Das große, unsrer vaterländischen Kunst zur Ehre gereichende Denkmalwerk wird damit beendet sein. Wie wir hören, ist die feierliche Enthüllung des Monumentes auf den 25. Juli nächsten Jahres festgesetzt. (Dr. J.)

Am gestrigen Riechitzstage 5. Klasse 72. R. Sächs. Landes-Lotterie erhielt die Collection von J. F. Barthold, Kreuzstraße, 10,000 Thlr. auf Nr. 10253 und 5000 Thlr. auf Nr. 58799.

In gestriger Ziehung R. Sächs. Landes-Lotterie fielen die Hauptgewinne 40,000 Thaler auf Nr. 27031 und 5,000 Thaler auf Nr. 43133 in hiesige Hauptcollection der Herren S. G. Wallerstein u. Sohn, letzterer mit Antheilen in die hiesigen Untercollektionen von Aloys Beer, Straaße, Freilgenhauer, Pragerstraße, Jacob, Galeriestraße und Feinhold, Wabergasse.

Der vorgedruckte Jahreszeit wegen tritt, laut heutigem Inseerat, Donnerstag den 10. October der Herbstfahrplan der Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Kraft, wonach die Dampfboote nur früh 6 bis Leitmeritz, Vorm. 10 bis Birna, Nachm. 2 bis Schandau und Abends 5, statt 5 1/2, bis Birna, sowie Vormittags 10 bis Weissen, Nachm. 3 bis Riesa und Abends 5, statt 5 1/2, bis Riesa fahren.

Öffentliche Gerichtsitzung am 7. Octbr. Am 27. März bemerkte der Schornsteinfegermeister Dienert in Radeberg vielen Rauch aufsteigen, er ging hin, um zu sehen, wo es wäre, und fand keine Vermuthung gegründet, daß es im Hofe des Kaufmanns Kühn sei. Da dieser im Hofe Heringe räuchern ließ, und Dienert dies Verfahren wegen der Feuergefahr, die damit für die Kühn'schen Gebäude und die der Nachbarn verbunden war, nicht billigte, so nahm er den Polizeidiener Melchior mit, um Kühn die Räucherung im Hofe zu verbieten. Sie fanden den Kühn'schen Lehrling mit Heringerräuchern beschäftigt, und geboten demselben, das Feuer auszugleichen. Es kam nun Kühn hinzu, und es entstand ein Wortwechsel. Dabei soll nun Dienert gesagt haben, Sie thun es wohl nur deshalb, um neue Gebäude zu erhalten. Auch die Ehefrau des Kühn mengte sich herein, und bat ihren Mann ruhig zu sein, sich einiger für Dienert nicht gerade schmeichelhafter Worte bedienend. Kühn verdrossen jene Worte Dienerts sehr, weil dieser ihm ein verbrecherisches Motiv unterlegt hatte, und klagte am 28. Mai gegen denselben wegen Beleidigung. Dienert will diese Worte nicht gebraucht haben, die Denunciation fand aber Bestätigung in den Aussagen des 17jährigen Lehrlings des Kühn. Das Gerichtsamt Radeberg verurtheilte daher auch Dienert zu 5 Thlr. Geldbuße und Tragung der Kosten, sofern Kühn schwöre, daß Dienert jene Worte gesagt habe. Gegen dieses Urtheil erhob Dienert im Allgemeinen Einspruch, dergleichen hatte aber keinen Erfolg. Die Verhandlungen gegen Joseph Beer wegen Thierquälerei und die gegen Franz Robert Siegert wegen Winkelschiffstellerserei fanden nicht statt, im ersten Fall konnte der Angeklagte nicht ausfindig gemacht werden, im zweiten Falle zog der Angeklagte seinen